

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Redaktion: Dresden, Marienstraße 38/40.

Anzeigen-Tarif: Einzelne Zeilen...



Solide Taschenuhren genau geprüft und reguliert.

Gustav Smy 10 Moritzstrasse 10 Ecke König-Johannstr.

Moderne Uhrketten Aparte Neuheiten - Solide Fabrikate.



Für eilige Leser.

Die Königin-Witwe wird, da sie noch der Ehronung bedarf, in diesem Winter keine Empfänge abhalten.

Paris. (Priv.-Tel.) Nach hier eingetroffenen Berichten ist die 'Patrie' gestern nachmittags auf der Höhe von Menarn in Irland gesunken.

Neuschottland getrauert. Die Passagiere, 600 an der Zahl, konnten sich auf das Inselchen retten.

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Dezember.

Eine Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten v. Beck. Wien. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses...

Zur Lage in Russland. Petersburg. Kriegssekretär Takt ist heute vormittag hier eingetroffen...

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer. Vor nicht befristeten Regierungstischen und Tribunalen begann heute vormittag die allgemeine Etatsdebatte...

Zur Lage in Marokko. Madrid. Bei der gestrigen Erörterung betonte der Ministerpräsident gegenüber dem Senat...

Berlin. (Priv.-Tel.) Die 'Dortm. Ztg.' meldet von hier, daß die preussische Eisenbahnverwaltung demnächst die Ausschreibung großer Mengen rollenden Materials...

Kunst und Wissenschaft.

* Der 3. Petri-Streichquartett-Abend am Montag im Palmgarten wurde eingeleitet mit einem Kammermusik-Ausgewähltem zu schaffen.

dem D-Moll-Quartett, dem einzigen Vermächtnis seiner Art. In der Anlage wie auch in der Durchführung bringt es zwingende Beweise...

der Meinung kommen zu müssen, daß keine Angelegenheit anzueilen das deutsche Volk mehr interessiere als die Frage: ob nicht alle die Bemühungen, die Sitte und Recht...

SLUB Wir führen Wissen.

Aufbesserung der Gehälter im Falle der allgemeinen Neuregelung und Erhöhung der Besoldung... (Text continues with details of salary discussions and government proposals)

Finanzminister Dr. v. Rüger: Die Regierung habe ihren Standpunkt in Bezug auf die von ihr als notwendig erkannte Neuregelung der Gehälter... (Text continues with a detailed statement from the finance minister regarding budget and salary matters)

offenbart hat, findet sich ein Ausdruck, der, wenn er dies auch nicht ausdrücklich sagt, doch auf die Aufführung gewisser Stücke von Franz Bedekind... (Text discusses theatrical works and their reception)

um den Fortbestand der deutschen Bundesstaaten... (Text discusses the political situation and the role of the German states)

Vertikales und Sächliches.

Dresden, 3. Dezember.

* Se. Majestät der Königin und ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wohnen heute früh in der Kapelle des Taschenbergpalais der Fiktion... (Text reports on royal appearances and events)

* In Vertretung ihrer Majestät der Königin-Matilde wohnten heute mittag die Frau Oberhofmeisterin... (Text continues with reports on court and social events)

* Da ihre Majestät die Königin-Matilde infolge ihrer Erkrankung noch längere Zeit der Schonung bedarf... (Text provides news regarding the health of the Queen Dowager)

* Die Kaufmannswitwe Frau Flora Feldmann, hier, Helmholz-Straße 4, erhielt die bronzene Verdienstmedaille... (Text reports on a royal award given to a woman)

* Unter Teilnahme weitester Kreise fand am Sonnabend in Raudorf die Beerdigung des Herrn Oekonomierats... (Text reports on a funeral service)

Die Ortsgruppe Dresden des Aldeutschen Verbandes veranstaltete am Sonnabend einen Vortragsabend in den Drei Raben... (Text reports on a meeting of the Aldeutscher Verband)

minder hart Sexuelles ist in der neuen Kunst nichts Außergewöhnliches, sondern beinahe das Uebliche... (Text discusses the topic of sexuality in modern art)

* Ein unbekannter Stammhuchers Franz Grillparzers... (Text reports on the discovery of a manuscript related to Grillparzer)

Durch Unglück teilte dem Vaterhaus entwandt, nicht zu nun auch Dein mütterliches Band, dich frag und wieder bald mit hülfsamen Armen, dem Wohl! Es bleibst ein unvergängliches Band... (Text contains a poem or letter fragment)

Wien, am 30. April 1869. Franz Grillparzer.

gehoren der deutschen Kolonien Schutzland und ihre Erziehung zur Arbeit... (Text discusses the education and labor conditions in German colonies)

Der Victoria-Salon bietet für den Dezember ein Programm, das an Mannigfaltigkeit kaum zu überbieten ist... (Text reports on the program of the Victoria-Salon)

Das Programm des Victoria-Salons umfasst eine Vielzahl von Vorträgen, darunter über die deutsche Literatur... (Text continues with details of the salon's offerings)

Der Victoria-Salon bietet für den Dezember ein Programm, das an Mannigfaltigkeit kaum zu überbieten ist... (Text repeats or continues the report on the salon)

Colpans als Contocantier, den der Registrator Heinrich Stier...

Geleit am Abend in der 8. Stunde hat sich am Bahn...

Polizeibericht, 3. Dezember. Auf der Königsbrüder...

Landgericht. Wegen bedeutender Depotunter...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Handelsregister...

Handelsregister. Eingetragen wurde: das die offene Handels...

Handelsregister. Eingetragen wurde: das die offene Handels...

Handelsregister. Eingetragen wurde: das die offene Handels...

Handelsregister. Eingetragen wurde: das die offene Handels...

Handelsregister. Eingetragen wurde: das die offene Handels...

Handelsregister. Eingetragen wurde: das die offene Handels...

gekauft, besteht aus Wohngebäude, Hofraum und Grasplatz...

Tagesgeschichte.

Österreich. Der Landesverteidigungsminister...

Die Abgeordneten Iro und Genossen brachten eine...

Frankreich. Der Deputierte Charles Humbert...

Portugal. Vizekönigliche Privatnachrichten behaupten...

Russland. Der Präsident der Reichsduma Chomjakow...

Marokko. Aus Lalla Marnia wird weiter vom 2. gemeldet...

Das deutsche in Dittmarschen behelmte Segel...

Dem „Berl. Totalanz.“ zufolge sollte das Meer...

Bei Mainz im Ranton Graubünden kürzte eine im...

Zum Grabenunglück in Monongahela (Pennsylvanien)...

Vermischtes.

Ein von Frankfurt nach Barmen reisender junger...

Auf Seche „Ewald“ bei Essen an der Ruhr wurden...

Das deutsche in Dittmarschen behelmte Segel...

Dem „Berl. Totalanz.“ zufolge sollte das Meer...

Zum Grabenunglück in Monongahela (Pennsylvanien)...

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. (Mittheilung von Fr. Bremermann)...

Reinhold Remb abgeg. „Bulgaria“, von Genoa nach Neapel...

Wetterbericht der Kgl. Säch. Landes-Wetterwarte in Dresden...

Wetterlage in Europa am 3. Dezember 8 Uhr vorm.

Table with columns: Station, Richtung u. Stärke des Windes, Wetter, etc.

Witterungsverlauf in Sachsen am 2. Dezember.

Table with columns: Station, Temp., Wind, etc.

Prognose für den 4. Dezember 1907.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Table with columns: Station, Wasserstand, etc.

Barometer advertisement for Rodenstock's, featuring a barometer image and text about precision and price.

Dresdener Nachrichten. Mittwoch, 4. Dezember 1907. Nr. 226

Dresdner Bankverein

Leipzig, Dresden, Chemnitz
Kursbuch 20, Waisenhausstrasse 21 — Ringstrasse 23
Aktienkapital: Mark 21 000 000, Reserven: Mark 3 000 000

Zweiganstalten:
Prag: Prager Str. 12, H. W. Hainage & Co.
Kreuzstr. 1; Böhmische Discunt-Bank;
Chemnitz: Langstrasse 3a; Ernst Petzsch;
Meissen: Heinrichsplatz 7; Meissener Bank;
Ramenau — Sebnitz — Wurzen;
Depositenkassen in Lomsditzsch und Gedarau

vorzinst zur
Zeit
Bareinlagen

bei täglicher Verfügung mit 4%
1-monatlicher Kündigung 4 1/2%
3-monatlicher Kündigung 5%
6-monatlicher Kündigung 5%
Jahr

Kurszettel der Dresdner Börse vom 3. Dezember 1907.

Staatspapiere und Fonds.	Deutsche Staatsanleihen.	Österreichische Staatsanleihen.	Präzisionsanleihen.	Bank- und Hypothekendarlehen.	Währungen.	Transport-Aktien.	Bank-Aktien.	Wahlvereine.	Wahlvereine u. Metallindustrie-Aktien.	Chemische Industrie-Aktien.	Metallindustrie-Aktien.	Textilindustrie-Aktien.	Mechanische Industrie-Aktien.	Lebensversicherungs-Aktien.	Banken- u. Hypothekendarlehen.
31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90	31) Reichsanleihe m. 88 - 90

Dresdner Nachrichten
Mittwoch, 4. Dezember 1907 Nr. 336

H. G. Lüder, Bankgeschäft

Dresden-Neustadt, Kaiserstrasse 6.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Konkurrent-, Giro-, Scheck-Verkehr, Aktien, Pfandbriefen u. s. w., Diskontierung von Wechseln, Aufbewahrung und Beleihung von Wertpapieren u. Hypothekendokumenten, Inkasso von Wechseln und Schecks auf alle Plätze, Vermögens-Verwaltung, Zahlstelle für Domizilwechsel, Verzinsung von Bareinlagen gegen Rechnungs- oder Scheckbuch, Ausstellung von Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze, Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen, Waren-Lombard u. s. w., Verlosungs-Kontrolle, Vermietung feuer- und diebessicherer Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Ausverkauf.

Wir räumen wegen vorgerückter Saison unser großes Lager in
Damen- u. Kinderhüten
und verkaufen die Restbestände zu und unter Fabrikpreisen.
Dresden A., Wettiner Str. 2, „Ede'weiss“.
Blumen, Federn, Hüte.

Bei den hohen Fleischpreisen

leitet **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern
der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.
— Probefläschen 10 Pfg. —

Man verlange ausdrücklich „MAGGI'S“ Würze u. weiße Nachahmungen zurück.

Heimatluft.

Roman von Reinhold Drimann.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da wurde draußen ein Beifhächeln laut und Marie hörte, daß ein Wagen vor dem Hause hielt. Hattig eilte sie ans Fenster. „Gott sei Dank! — Es ist Ulrich mit dem Arzt.“ Ulrich? fragte Mathias Wallmojer. „Wer ist das? Meines Vaters Sohn? Bist Du schon so vertraut hier im Hause, daß Du ihn bei seinem Rufnamen nennst?“ „O nein! Es fuhr mir nur so heraus, weil doch vorher alle nur Ulrich zu ihm sagten. Sie kommen herein, Papa! Und sein Vater auch. Es wird Dich doch nicht aufregen, ihn zu sehen?“ „Bin ich ein altes Weib, Mabel? Wenn's dem Kaver nichts verschlagt, mir ins Gesicht zu sehen — ich kann's ertragen.“

Behutjam wurde die Tür geöffnet. Und Kaver Wallmojer war der erste, der über die Schwelle schritt. Als er in Mathias offene Augen blinnte, schien er für einen Moment unglücklich. Aber dann ging er doch auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Ich heiße Dich von Herzen willkommen unter meinem Dach, Mathias! Wollte nur, Du wärest anders gekommen, als gerade so.“ Um die Lippen des Brautkönigs von St. Louis zuckte es wie ein hartnäckiges Lächeln. „Man muß halten, was man versprochen hat, Kaver! Und ich hatt's nun einmal gelobt, meinen Fuß nicht mehr über die Schwelle zu setzen. Nun haben sie mich hinübergetragen. Ein feiner Kniff — nicht wahr?“

Der andere verzog den Mund wie zu einem Lachen. Aber er hatte keine Erwiderung. Und nun trat der Arzt, der halblaut einige Worte mit Ulrich gewechselt hatte, an das Lager und winkte den anderen, sich zurückzuziehen. Kaver und Wilhelm blieben im Zimmer, Mary aber folgte Ulrich auf seine halblaut ausgesprochene Bitte: in das Nebengemach, wo er ihr seinen bequemen Schreibstisch aufschob, um dann neben ihr stehen zu bleiben. „Ich hoffe, daß durch den Ausspruch des Arztes nun endlich alle bange Sorge von Ihnen genommen werden wird“, sagte er. „Es ist ein tüchtiger Mann, und man darf ihm volles Vertrauen schenken.“

Sie erhob die Augen zu seinem Gesicht, und ein Leuchten warmer Dankbarkeit war in ihrem Blick. „Sie haben so viel für uns getan, Herr Wallmojer! Und ich glaube, ich habe Ihnen noch nicht einmal gedankt.“ „Als wenn so selbstverständliche Dinge eines Dankes wert wären! Aber finden Sie nicht, daß es etwas zu förmlich und auch ein bißchen sonderbar klingt, wenn Sie mich Herr Wallmojer nennen? Wir sind doch Vetter und Base, wenn auch nur zweiten Grades.“ „Dann müßte ich Sie also mit Ihrem Vornamen anreden?“ „Allerdings! Gilt Ihnen das so schwer?“ „O nein!“ sagte sie, wenn auch zögernd und mit einem kleinen Erröten. „Ich werde mich schon daran gewöhnen.“ „Also Mary und Ulrich — nicht wahr? Es ist übrigens schade, daß ich nicht auf gut Deutsch Marie sagen darf. Ich liebe den Namen vor allen anderen, denn er ist der Name meiner Mutter.“ „Wenn es Ihnen lieber ist — ich habe nichts dagegen. Auch mein Vater pflegte mich als Kind so zu nennen. Aber meine Mama, die eine Amerikanerin war und sehr wenig deutsch sprach, hörte es nicht gern.“ „Ich danke Ihnen für die Erlaubnis, liebe Marie.“

Sie lächelten beide. Aber das junge Mädchen wurde gleich wieder sehr ernst. „Und wenn die Wunde nun doch gefährlich wäre? — O, mein Gott, warum kamen wir hierher!“ Sie hatte noch nicht ausgesprochen, als Kaver Wallmojers hagere Gestalt sich durch die halb geöffnete Tür hineinschob. „Der Doktor meint, daß nur die Knochenhaut verletzt sei“, sagte er. „Das Gehirn wäre nicht beschädigt. Nur vielleicht eine kleine Erschütterung. Er legt jetzt einen neuen Verband an. Und Sie können wieder hineingehen, wenn Sie wollen.“

Noch beruhigender als diese Eröffnung wirkte auf Mary der Anblick von des Doktors heiterem Gesicht. „Es sieht glücklicherweise viel gefährlicher aus als es ist“, wandte er sich an das junge Mädchen. „Einem anderen freilich möchte so ein Schlag wohl die Schädeldecke gesprengt haben. Aber Ihrem Herrn Vater ist so leicht nicht beizukommen. Zwei oder drei Tage unbedingter Ruhe, und Sie können wieder mit ihm spazieren gehen.“ „Nichts da, Doktor“, sagte Mathias Wallmojer anmutig. „Um acht Uhr holt mich mein Wagen ab. Die zweiwöchige Fahrt werde ich schon überstehen.“

Thea.

Erzählung von Flora Kandler.

Gart und spröde Klang die sonst so weiche Stimme. „Weiter, Ernst — Er ist verheiratet!“ „Sahst Du — sie?“ Er nickte nur stumm. „Ist sie — der fragende Mund bedt, das Mädchen schüchtern und würgt an dem Wort — „Jung?“ „Unfassbar traurig ist sein Blick, der das „Ja“ begleitet. Warum wählst sie mit eigener Hand in der Verzweiflung? Ihre Augen brennen fragend in sein Gesicht und mühsam sagt Ernst: — „Kaum 18 Jahre!“ Thea bedeckt die Augen mit den schmalen, durchsichtigen Fingern. Ein Schütteln geht durch ihren Körper, das Ernst raitlos, als wolle er sie schützen, die Arme um ihre Schultern schlingt. Ihr Kopf sinkt auch an seine Brust, an das treue Herz, das so lange, lange schon für sie schlägt, ohne daß sie weiß, wie treu. Aber ihr Mund haucht: 12 Jahre jünger, als ich — 12 Jahre! Dann reicht sie dem Freunde die Hand und sagt: „Ich danke Dir! Doch ach jetzt, laß mich allein.“ Mit einem sorgenvollen Blick in ihre tränenfeuchten Augen verfolgt er ihren Wunsch. — Seit zehn Jahren ist Thea Ernsts Gattin. Sie ist eine zufriedene Frau, trotzdem sie kein himmelstürmendes Glück gefunden hat, obwohl ihr der Gatte mit seiner unfaßbaren Liebe zu ihr ein Paradies schaffen wollte! Sie konnte das Glück nicht finden, denn ihr Herz war ja tot! Und nebenbei war das Schicksal noch so hart gewesen, so grausam! Nach den ersten beiden Jahren ihrer Ehe hatte es begonnen und das Werk weiterbetrieben mit herlos harter Hand. Eine Krankheit hatte ihren Gatten elend gemacht, gelähmt für immer. — Sie stand am Fenster ihres freundlichen Heims. Eine kleine Ruhepause mußte sie sich in ihrer Arbeit doch gönnen. Das Leben war schwer, denn Frauenhände verdienen nicht allzuviel trotz regen Fleißes. Aber sie schaffte gern. Denn da sah der eine, dessen Leben sie erträglich gestalten konnte durch ihrer Hände Fleiß. „Ich hole Dir Rosen.“ Leicht war sie zur Tür hinaus, hückte durch den Garten und da tauchte sie an der niederen Mauer neben dem alten Pflöckchen. Doch plötzlich sprang sie empor, die Rosen fielen aus ihrer Hand ins hohe Gras, ihr Herzschlag stockte; die Augen weiteten sich und umlachten das, was sie im Leben nicht wieder zu sehen erwartet hatten und doch jetzt umjungen hielten mit schrecklicher Freude. „Thea!“ „Thea!“ sagte der Mann noch einmal und streckte ihr seine Hand hin. In dem einen Wort aber lag eine große Qual. „Ich habe Dich und dich

um das Glück beschloßen!“ Die Frau schluchzte leise auf. „Und doch liebte ich nur Dich, immer — Thea, nur Dich, liebe Dich noch!“ — Ein Schiveressen war über sie gekommen, ein Gefühl, als ob sie losgelöst wäre von allem, was irdisch sei. Sie lag ja an seiner Brust, an seinem Herzen. „Heinz — Heinz!“ stammelte sie. „Nur Dich habe ich geliebt, Thea, und jetzt bin ich frei! frei! Noch können wir glücklich werden, wir zwei! Du hast Deinen Gatten nie geliebt! Ich weiß es! Mir gehörte Dein Herz, mein bist Du — sage ja, sage, daß Du mir folgen willst — Thea, Du bist mein!“ Er drückte sie an sich und sein Gesicht war dem ihren nahe. Da war es ihr, als zude ein Blys hernieder und erleuchte den Abgrund, an dessen Rand ihre Seele irrend stand. Mit einem Ruck befreite sie sich, ihre Hand legte sich über die Augen, um im nächsten Augenblicke herabzusinken. Hoch aufgerichtet stand ihre zierliche Gestalt vor ihm, hoch, unantastbar! Ihre Stimme klang fest: „Bist jetzt war mein Herz noch Dein, trotz Deines Treubruches Dein, Heinz, diese Minute hat es von Dir losgelöst.“ Sie wandte sich weg. Er aber sahte nach ihren Händen. „Thea, es kann nicht wahr sein, daß ich Dir nichts mehr bin, die alte große Liebe sollte tot sein, das Glück —“ Da befreite sie ihre Hände, deutete in die Ferne und sagte: „Dort in der Welt liegt wohl irgendwo Dein Glück, seine Art ist mir fremd, hier aber, im Frieden meines Heims und in der Gut eines treuen Herzens mit der echten Liebe ruht das meine! Lebe wohl!“ Sie ging mit ruhigen Schritten in das Haus. Der Mann aber wartete durch die halbgefallene Pforte zurück in die Welt, die für ihn kein Glück barg. — Ernst sah iehnüchlich nach der Tür, durch die seine Thea kommen mußte. Und da trat sie ein, bleich, aber gefast. Er sah ihre leeren Hände, lächelte matt und sagte: „Es war wohl ein verfrühtes Ahnen, meine Thea wollte mir doch Rosen bringen?“ Da sank sie vor seinen gelähmten Füßen nieder und legte den Kopf auf seine kranken Knie. „O, Du lieber, geliebter Mann, die Sonne scheint so goldig und an der Mauer webt ein rosiges Schleier. Du sollst die Pracht sehen! Ich sahre Dich in den Sonnenschein und Du siehst mir an, wie ich die Blüten für Dich pflüde!“ Sie erhob sich und küßte seinen Mund andächtig und innig. Ueber Ernsts bleiches Gesicht stahl sich ein glückliches Leuchten. Sie hatte ihn geküßt, das machte ihn glücklich, und er wußte nicht einmal, daß dieser Kuß ein Schwur war, der ihr Herz an das seine unauslöschlich band für alle Zeit.

„Henneberg - Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig von M 1,10 bis M 18,50 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste v. M 1,35—18,65 | Braut-Seide v. M 1,35—19,20
Seiden-Bastkleider p. M. v. M 15,80—68,50 | Ball-Seide v. M 1,10—18,50
Foulard-Seide, bedruckt, v. 95 A — 5,85 | Blousen-Seide v. 95 A — 18,—
per Meter. Ferner Seid. Volles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah usw. franco und schon versandt ins Haus. Muster umgeh. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik. **Henneberg, Zürich** (K. u. K. Hoflieferant).

Roben im Karton

in hübscher, festlicher Aufmachung, so recht geeignet zur Schmückung jedes Weihnachtstisches.

- 6 Meter Phantasiestoff blau-grün kariert, von M 4.75. an.
- 6 Meter reinw. Cheviot farbig u. schwarz, von M 6.00. an.
- 6 Meter Satintuch glanzreiche Qualitäten, von M 10.00. an.
- 6 Meter braune Phantasiestoffe von M 8.25. an.
- 6 Meter Mohär einfarbig und gemustert, von M 12.00. an.
- 6 Meter Diagonal letzte Neu, schwarz u. farb., v. M 15.75. an.

Einfache Roben, zu Hauskleidern bestens geeignet, in Zephir, Satin Augusta, Englisch Leinen, baumw. Velour, Halbtuch etc., zu besonders billigen Weihnachtspreisen.

Die Benutzung meiner Prämienbücher gewährt die größten Sonder-Vorteile.

Die vornehme und festliche Aufmachung meiner Weihnachtsroben steht einzig da.

Robert Böhme jr., Georgplatz.

Wires Gold. Juwelen, Schmuckstücke, faden, auch ganze Paraffin faden und taucht zu höchst. Preis. Juwelier **William Payer Jun.,** Schloßstraße 13a, Ecke Kleine Brühlstraße.

Kaufte alte Gebisse. zähle per Zahn 25 Pf. Wintergartenstr. 68, III. ganz rechts.

Arterien-Verkalkung. Frau H. hand aufrechenstell. Verringerung ihrer Beschwerden: Atemnot, Nervosität, Appetitlosigkeit etc. durch die Fischbeur. **Fischer, Ferdinandstraße 18.** Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonnt. 9-11.

Kreideporträts, bildschöne, nach all. Photographien fertig bittig. **Vater Reusch,** Marienstr. 1.

Schaukelpferde — Natürlich — gr. Auswähl, auch einige Reitemuster, vert. bill. so lange Vorrat r. **Sattler Ziern,** Leipziger Str. 14 u. d. d. Schlaßh.

Da wurde die Miene des jungen Arztes sehr ernst. „Vielleicht!“ erwiderte er. „Aber das Wahrscheinlichere ist, daß Sie sie nicht übersehen würden. Eine leichte und bei mehrerer absoluter Ruhe leicht wieder ausgeglichene Gehirnshütterung könnte durch nichts anderes so rasch zu einer tödlichen Erkrankung gemacht werden, als durch eine solche Fahrt. Sie können ja tun, was Ihnen beliebt. Aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen das zu sagen.“ „Nein, wir werden unter keinen Umständen fahren.“ erklärte Mary entschieden. „Ich geb' es einfach nicht zu.“

Mathias Wallmoers finstere Gesicht hellte sich wieder auf. Die gebieterische Vose seiner Tochter machte ihm offenbar Vergnügen. „Wenn Du es nicht erlaubst, werde ich mich ja am Ende süßen müssen. Aber eins bedinge ich mir aus: keine Alarmgeschichten nach Poppelsdorf! Ich danke dafür, die ganze liebe Familie um mich versammelt zu sehen wie um einen Testamentsboten.“

10. Kapitel.

Auf dem Bahnhof zu Neuhausen, der dem Rittergut Poppelsdorf zunächst gelegenen Station, entließen nur zwei Passagiere den Berliner Zuge. Sie waren in verschiedenen Coups gefahren und kannten einander offenbar nicht. Während der eine, ein blonder, junger Mann von dem unerkennbaren Typus eines Offiziers in Zivil, dem dienstfertig herzugeeilten Gepäckträger seinen Schein übergab und wartend auf dem Bahnsteig stehen blieb, trat der andere mit herablassendem Gruß an den Stationsvorsteher heran.

Er war ungefähr dreißig Jahre alt und mit auffällender, fast gedehnter Eleganz gekleidet. Der beachtend hohe Halskragen, der wohlgepflegte, sorgsam aufwärts gebürstete Schnurrbart und das virtuos gehandhabte Monocle hatten offenbar die Bestimmung, ihm ein höchst distinguiertes Aussehen zu geben. „Baron!“ sagte er mit schnarrender Stimme, „Sie können mir vielleicht Auskunft darüber geben, wie weit das Rittergut Poppelsdorf von der Station entfernt ist.“

Der Gefragte warf einen Blick zu dem blonden jungen Mann hinüber. Da dieser sich aber im nämlichen Augenblick abwandte, um dem Gepäckträger zuzuschreiten, erwiderte er höflich: „Zu Wagen ungefähr eine halbe Stunde.“ „Na, das ist ja erträglich. Und man kann in dem Rest hier doch jederzeit so einen Karren bekommen.“ „Gewiß! Sie brauchen sich nur in einem der beiden Gasthöfe darum zu bemühen.“ „Die Hotels heißen hier also Gasthöfe? — Brrr! — Sind wohl nette Käuberhöhlen — was?“ „Ich bedauere, darüber keine Auskunft geben zu können.“ sagte der Beamte, den das Benehmen des Menschen verdross, ziemlich kurz. „Sie müssen schon die Hausdiener drüben am Stationsingang danach fragen.“ „Werde mich hüten!“ meinte der Fremde lachend. Und mit einer flüchtigen Handbewegung gegen seine Huttrempe hin, schritt er, seine elegante, aber recht winzige leberne Handtasche eigenhändig transportierend, dem bezeichneten Eingange zu.

Kun begrüßte auch der blonde junge Mann den Stationsvorsteher, der den Gruß sehr respektvoll zurückgab. „Der Landauer von Poppelsdorf wartet hinter dem Bahnhofsgelände, Herr Baron!“ „Danke! Habe den lieben, alten Kasten schon von weitem gesehen. Es ist niemand mitgekommen, nicht wahr?“ „Nein. Soviel ich bemerkt habe, war der Wagen leer.“ „Nun ja. Ist mir auch lieber als eine feierliche Einholung. War übrigens ein sehr angenehmer Zeitgenosse, mit dem Sie soeben sprachen. Sagte er nicht so etwas von Poppelsdorf?“ „Er erkundigte sich nach der Entfernung, und ob man in Neuhausen jederzeit einen Wagen zur Fahrt dahin haben könne. Vielleicht sind der Herr Baron geneigt, ihn gleich mitzunehmen.“ „Der Himmel soll mich bewahren! Der Kerl ist ohne Zweifel ein Weinreisender oder Versicherungsagent. Und die Menschengattung halte ich mir gern zehn Schritte vom Leibe. Aber ist das nicht Dr. Rückhardt, der da in der Tür des Wartesaales steht?“ „Allerdings! Der Herr Direktor beabsichtigt, mit dem nächsten Zuge zu fahren.“ „Na, da muß ich ihm doch zuvor guten Tag sagen.“ „N Morgen, Herr Vorsteher!“

Er grüßte artig und ging mit sichtlich erfreutem Gesicht auf die Tür des Wartesaales zu, dem stattlichen, dunkelbärtigen Herrn, der dort stand, schon aus der Entfernung zuminkend. „Servus, lieber Doktor! Ich nehme dies Zusammentreffen für ein gutes Omen. Denn wenn der Direktor einer Zufahrt der erste ist, der einem begegnet, darf man sich wohl auf allerlei süße Erlebnisse gefaßt machen.“

Der Blondbärtige gab seinen Händedruck kräftig zurück. „Will sie Dir von Herzen wünschen, Bernd! Du kommst auf Besuch nach Hause? Ist das nicht eine etwas ungewöhnliche Zeit für einen Urlaub?“ „Wenn man hohe Konnexionen hat, kann man alles in der Welt erreichen. Mein alter Herr ist von Dilms Zeiten her mit meinem Kommandeur befreundet. Und bei der Wichtigkeit des Anlasses wollte mir der Herr Oberst, wie er bemerkte, nicht durch eine Urlaubsverweigerung im Wege sein. Mebrigens, das muß Dich doch auch interessieren: weißt Du denn schon, was für einen rötlichen Besuch wir auf Poppelsdorf haben?“ „Wie sollte ich es wissen?“ sagte der

andere mit merklicher Zurückhaltung. „Es besteht kaum eine Verbindung zwischen mir und dem Herrenhause von Poppelsdorf.“ „Mein Bruder ist da — mit seiner ganzen angebeteten Familie. Das heißt: der Brauerkönig und seine jüngere Tochter kommen erst in einigen Tagen. Sie machen, wie man mit geschrieben hat, zuvor noch einen Abstecher nach München.“

Ueber das charaktervolle Gesicht des Direktors, das mit seinen feinen und edlen Linien wie das Gesicht eines Denkers und Gelehrten erschien, war es flüchtig dahingeflogen wie ein Schatten. Und er strich sich ein paarmal mit der Hand durch den langen, blonden Bart, bevor er erwiderte: „Allerdings für Dich ein wichtiger Anlaß zur Heimkehr! Werden die Herrschaften lange hier verweilen?“ „Darüber bin ich selbst nicht unterrichtet. Und es dürfte wohl von mancherlei Umständen abhängig sein. Du kennst die Familie ja ganz genau, nicht wahr? Erich schrieb uns doch 'mal, Du hättest in dem Etablissement des Herrn Wallmoers, der nachher sein Schwiegervater werden sollte, einen großen Posten inne.“ „Ich war als Chemiker in seiner Brauerei angestellt. Ein großer Posten, wie Du Dich ausdrückst, war es wohl nicht.“ „Na, egal! Du bist mit dem Manne doch jedenfalls häufig in Berührung gekommen. Kannst Du mich nicht ein bißchen darüber aufklären, weß Geistes Kind er eigentlich ist?“ „Dazu wird Dein Bruder jedenfalls viel besser im Stande sein als ich.“ „Ach, mein Bruder — Er müßte sich sehr verändert haben, wenn ich mich versucht fühlen sollte, so vertraulich mit ihm zu reden, wie etwa mit Dir, meinem getreuen Mentor aus der Knabenzeit. Du weißt doch, es war nie eine besondere Herzlichkeit zwischen Erich und mir.“ „Aber ich kann Dir wirklich nicht viel sagen. Mathias Wallmoers ist ein tüchtiger und ehrenwerter Mann, der sich durch eigene Kraft zu seiner Höhe emporgearbeitet hat — ein starker, vielleicht etwas eigenwilliger Charakter. Um gut mit ihm auszukommen, braucht man nur eben so offen und ehrlich zu sein, wie er selbst es ist.“ „Wenn Dir das genügt —“ „Danke! Es ist zwar ein bißchen allgemein, aber ich kann mir doch ungefähr ein Bild danach machen. Und — unter uns gesagt — es läge mir auch viel daran, etwas von seiner Tochter zu hören.“

Die Augenbrauen des Doktors zogen sich zusammen. „Ueber seine Tochter Esther — Deines Bruders Frau?“ „Nein, über die nicht, sondern über die jüngere. Mary glaube ich, heißt sie.“ Hermann Rückhardt sah ihn forschend an. „Und weshalb liegt Dir daran, Bernd?“ „Ach, da ist so allerlei im Werke, worüber man noch nicht reden kann. Du nimmst mir das hoffentlich nicht übel. Anzereins zappelt eben am Faden wie eine Marionette. Was hat schließlich gar keinen eigenen Willen mehr.“ „Und warum hast Du keinen eigenen Willen? Bist Du nicht längst großjährig und ein Mann?“ „Sozusagen — ja! Nebenbei aber bin ich der mittelewändigste Sklave — nicht eines einzelnen, denn das ließe sich vielleicht noch ertragen —, sondern der Staae aller Welt, meines Berufes, meiner Standes- und Familienpflichten, meiner Gläubiger und wer weiß, wessen sonst noch. Danke Deinem Schöpfer, Doktor, daß Du ein Freier bist, der davon keine Ahnung hat. Denn manchmal ist es wirklich zum Totschießen oder zum Davonlaufen.“ „Nun, so würde ich doch davonlaufen, wenn ich an Deiner Stelle wäre.“ „Das ist leicht gesagt. Wohin soll ich denn gehen? Und was sollte ich anfangen?“ „Arbeiten solltest Du natürlich, wie jeder arbeiten muß, der aufhören will, ein Sklave zu sein.“

„Na ja, ich könnte ja vielleicht Reisender werden, so wie der elegante Herr mit dem Monocle, der in demselben Zuge mit mir hier ankam. Als Stallmeister bei einem Pferdehändler oder so was? Aber, bei allem Respekt vor Deinem guten Rat, da wäre mir das Totschießen denn doch noch sympatibler.“ „Bequemer ist es jedenfalls. Aber wenn ich Deine Andeutungen richtig verstanden habe, beabsichtigst Du ja ebenso wenig den einen wie den anderen Weg zu gehen. Und was den Willen betrifft, so hast Du mich nicht um meine Meinung gefragt.“ „Angenommen, ich hätte es getan, was würdest Du dazu sagen?“ „Daß ich das Totschießen für zweckmäßig halte — und vor allem für ehrenhafter, weil damit nur Dein eigenes Leben zerstört wird und nicht zugleich das eines anderen schuldlosen Genossen. — Aber da fährt mein Zug ein, und er hat nur eine Minute Aufenthalt. — Adieu, Bernd!“ „Adieu!“ sagte der junge Offizier, der mehr betroffen als enttäuscht aussah. Und während er dem anderen nachsah, murmelte er mit einem kleinen Kopfschütteln: „Ein verzweifelt aufrichtiger Burche, dieser Schutzmeisterjohn! Aber, hol' mich der Teufel, ich glaube, er hat so unrecht nicht!“

Er ging langsam zu dem hinter dem Stationsgebäude wartenden Landauer, dessen Bauartigkeit in einigem Gegensatz stand zu der prokubanten, offenbar noch ganz neuen Vioree des Kutschers. Und nachdem er dem respektvoll grüßenden Kosselenker eine halbe Minute lang ins Gesicht gesehen hatte, brach er in ein lautes Gelächter aus. „Sind Sie's, Senning — oder sind Sie's nicht? Bei welcher Gelegenheit ist Ihnen denn Ihr wundervoller Bart abhanden gekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Armour's Fleischextract

Bunkel von Farbe.

Stark konzentriert.

Sehr ergiebig.

Überall erhältlich.

Hergestellt unter ständiger, staatlicher Kontrolle.

Hammer

Prager Strasse 24.

Sonder-Angebot

nur gültig vom 2. bis 7. Dezember.

2 Restposten

Damen-Stiefel

zum Knöpfen und Schnüren

in Chevreaux, Boxcalf und farbigen Ledersorten

jetzt durchweg 9,50 und 12,50 Mk.

Zirka 400 Paar

Herren-Stiefel

in Boxcalf, Chevreaux, Lack und farbigen Ledersorten,

ohne Rücksicht auf den früheren Preis

12,50 Mk.

Wir bitten um gefl. Beachtung dieses preiswerten Angebotes, welches besonders für die Anschaffung von

= **Fest-Geschenken** =

wilkommen sein dürfte.